

Zugänge zur politischen Bildung mittels rhetorischer und ästheti- scher Kommunikation

Während sich die traditionelle Rhetorik fast ausschließlich auf die Rederhetorik bezog (im Mittelpunkt stand vor allem die Gerichtsrede), umfasst der Begriff *Rhetorische Kommunikation* im Sinne der Sprechwissenschaft sowohl die Rhetorik der Rede als auch die Rhetorik des Gesprächs und verdeutlicht somit das dialogische Grundverständnis. Demnach geht es bei der Rhetorischen Kommunikation nicht um einen einseitigen Akt des Redens, sondern darum, »etwas miteinander zur gemeinsamen Sache zu machen«¹.

Rhetorische Kommunikation bezeichnet demnach nicht eine Technik des schönen, aber leeren Redens oder Überredens, sondern soll Menschen dazu veranlassen, über Ziele und Wege ihres gemeinsamen Tuns zu einem Konsens zu kommen oder einen Kompromiss zu erzielen. Es geht also unter anderem darum, Prozesse des Mitdenkens und Mithandelns auszulösen.

Demokratie wiederum lebt vom Mithandeln, der aktiven Beteiligung und Mitbestimmung. Somit ist Rhetorische Kommunikation auch immer ein Stück weit politische Bildung.

»Für die Teilhabe an der politischen Auseinandersetzung werden 'Gesprächsfähigkeit' (Geißner 1981) allgemein und 'Kritische Mündigkeit' im Besonderen verlangt. Dies bedeutet, bereit und in der Lage zu sein, sich zu artikulieren, eigene und fremde Bedürfnisse zu formulieren, Fragen zu stellen, Kooperation als Notwendigkeit anzuerkennen, kreativ zu sein auf der Suche nach Lösungen und Antworten, um sich beteiligen zu können an einem Prozess gemeinsamen Fragens, Suchens, Lösens, Streitens und Entscheidens.«²

Rhetorische Kommunikation gilt daher als Voraussetzung politischer Partizipation und

somit als Beitrag zur Demokratieentwicklung: Mündigkeit durch Mündlichkeit. Denn »mündig ist der, der für sich selbst spricht, weil er für sich selbst gedacht hat und nicht bloß nachredet.«³ Rhetorische Kommunikation verbindet also kritische Mündigkeit, Mündlichkeit und Verantwortung.

Ein wichtiges Bildungsziel der Rhetorischen Kommunikation ist es, diese Fähigkeiten zu vermitteln und einzuüben.

Das sprecherische Interpretieren literarischer Texte fällt in der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung unter das Teilgebiet *Ästhetische Kommunikation* oder *sprechkünstlerisches Vortragen*. Es geht also, wie die Bezeichnung schon sagt, nicht um das reine Vorlesen literarischer Texte, in dem Fall Reden, sondern um eine sprecherische Interpretation.

Dabei soll es vor allem um die Fragen gehen, wie Reden oder auch Texte allgemein sprecherisch interpretiert werden können und welcher Sprechausdruck beim Zuhörer welche Wirkung erzeugt.

Ästhetik und Rhetorik sollen dabei nicht als Gegensatz betrachtet werden. Rhetorisches kann durchaus ästhetisch wirken (nicht umsonst spricht man von Redekunst) und umgekehrt.

Im Folgenden möchte ich deshalb einige Vorschläge zur Arbeit mit (politischen) Reden als Teil der Rhetorischen Kommunikation machen.

DIE ARBEIT AN UND MIT (POLITISCHEN) REDEN

Wie bereits erwähnt beschäftigt sich Rhetorische Kommunikation im Sinne der Sprechwissenschaft sowohl mit der Rhetorik der Rede

¹ Geißner, Hellmut: KOMMUNIKATIONSPÄDAGOGIK. Röhrig Universitätsverlag: Sankt Ingbert 2000. S. 66.

² Debye-Göckler, Gabi: DEBATTIEREN. In: Pabst-Weinschenk, Marita (Hg.): GRUNDLAGEN DER SPRECHWISSENSCHAFT UND SPRECHERZIEHUNG. Reinhardt Verlag: München, Basel 2004, S. 137 f.

³ Adorno

als auch mit der Rhetorik des Gesprächs. Die Rederhetorik unterscheidet drei Redeararten, die jeweils unterschiedliche Ziele verfolgen:

- 1 — Informationsrede — *Ziel*: Vermittlung von Informationen, Gliedern von vorhandenem oder neuem Wissen, zum Mitdenken veranlassen
- 2 — Überzeugungsrede — *Ziel*: Vermittlung von Meinungen und Wertungen, zum Handeln auffordern
- 3 — Anlassrede — *Ziel*: Emotionen wecken, unterhalten, danken, würdigen

Ein Beispiel für die Überzeugungsrede ist die politische Rede, deren Ziel es ist, die Zuhörer von der eigenen Meinung zu überzeugen, seine Sicht der Dinge darzustellen und/oder zum Handeln aufzufordern.

Die Vielfältigkeit der politischen Rede gibt Anlass, sich auf unterschiedliche Weise mit ihr auseinanderzusetzen. Eine Möglichkeit der Auseinandersetzung bezieht sich auf den inhaltlichen Aspekt.

1. DIE INHALTLICHE UND SPRACHLICHE AUSEINANDERSETZUNG MIT POLITISCHEN REDEN

Die Rede wird in Bezug auf ihren Inhalt und Sprachstil untersucht. Leitfragen dabei können sein:

- Worum geht es in der Rede? Was ist ihr zentrales Thema?
- Wie ist die Rede strukturiert/inhaltlich gegliedert?
- Ist ein roter Faden erkennbar?
- Sind fließende Übergänge vorhanden?
- Ist die vorgetragene Argumentation plausibel, logisch und den Tatsachen entsprechend?
- Welche sprachlichen Besonderheiten kennzeichnen die Rede?
- Wie ist der Satzbau/die Satzlänge?
- Verwendet der Redner Fach- oder Fremdwörter?
- Verwendet der Redner rhetorische Figuren (Rhetorische Fragen, Metaphern ...)
- Ist die Wortwahl dem Zuhörer angemessen?

Ich möchte anhand einiger Ausschnitte der Rede John F. Kennedys an der Amerikanischen Universität Washington, D.C. am 10. Juni 1963 zwei Beispiele zur inhaltlichen und sprachlichen Analyse geben.

Redestruktur

Kennedy gliedert seine Rede in ganz klar erkennbare Abschnitte. In seinem Manuskript gibt er ihnen sogar Überschriften wie Intro, I, II, III etc., um die einzelnen Redeteile klar voneinander zu trennen. Auch sprachlich weist er den Zuhörer auf einen anstehenden Themenwechsel hin: »Lassen Sie uns zunächst ...«, »Lassen Sie uns zweitens ...«, »Lassen Sie uns drittens ...« etc. Die Rede bekommt dadurch eine klare Struktur, an der sich der Zuhörer orientieren kann.

Rhetorische Figuren⁴

Rhetorische Figuren (auch Stilmittel oder Redeschmuck genannt) sind sprachliche Muster, die beim Zuhörer eine bestimmte Wirkung erzeugen sollen. Sie werden u.a. eingesetzt, um

- den Vortrag/die Rede lebendiger und spannender zu gestalten
- etwas hervorzuheben
- etwas zu veranschaulichen
- das Behalten anzuregen
- etwas zu verdeutlichen
- zu überraschen

Gekonnt und vermutlich auch bewusst spielt Kennedy mit dem Einsatz rhetorischer Figuren. Gleich zu Beginn seiner Rede verwendet er zwei rhetorische Fragen: »*Welche Art von Frieden meine ich? Nach welcher Art von Frieden streben wir?*« Kennedy erwartet auf seine Fragen keine Antwort vom Publikum. Es geht ihm darum, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu stärken, zum Nachdenken anzuregen und die Wirkung seiner Aussage zu verstärken. Dies erreicht er vor allem dadurch, dass er in beiden Fragen das Schlüsselwort seiner Rede verwendet: Frieden.

Eine weitere rhetorische Figur, die in der Kennedy-Rede zu finden ist, ist die Anapher, bei der wichtige Wörter oder Wortgruppen wiederholt werden. Auch hier spielt das Wort Frieden eine bedeutende Rolle. Drei Mal wiederholt Kennedy den Satzanfang »*Ich spreche hier von dem echten Frieden ...*«, »*Ich spreche vom Frieden ...*«, »*Ich spreche daher vom Frieden ...*«. Auch hier will Kennedy

⁴ Liste rhetorischer Figuren: Siehe Anhang — drei 01.08

die Bedeutung seiner Aussage unterstreichen und ihr einen gewissen Nachdruck verleihen. *Krieg und Frieden* — ein Gegensatzpaar, das auch Kennedy in seiner Rede verwendet. Die Antithese stellt gegensätzliche Begriffe einander gegenüber, um scharfe Kontraste, mitunter auch Zuspitzungen zu schaffen.

»Ich spreche vom Frieden, weil der Krieg ein neues Gesicht bekommen hat.« Mit dieser Aussage verbindet Kennedy sogar zwei Stilmittel miteinander. Zum einen stellt er Krieg und Frieden einander als Gegensatzpaar gegenüber. Zum anderen gibt er dem abstrakten Begriff Krieg menschliche Attribute und trägt somit zur Veranschaulichung des Begriffs bei.

Weiterarbeit

Zur weiteren Arbeit am Thema *inhaltliche und sprachliche Analyse einer Rede* können beispielsweise die rhetorischen Stilmittel aus der Rede *herausgefiltert*, entschärft bzw. umformuliert werden. Ändert sich dadurch die Wirkung der Rede? (»Verändere nur ein wenig und schon ist alles hin«, Cicero).

In diesem Zusammenhang kann auch mit der REDE DES JAHRES⁵ gearbeitet werden, die einmal im Jahr vom Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen ausgezeichnet wird. Auch hier kann auf unterschiedliche inhaltliche und sprachliche Muster eingegangen werden.

2. DIE SPRECHWIRKUNGSKRITERIEN

Was wirkt eigentlich bei einer Rede? Wenn wir eine Rede sehen und hören, nehmen wir nicht nur das *Was* (Inhalt und Sprachstil) wahr, sondern auch das *Wie* (Sprechstil und Körperausdruck). Jede Rede hat eine bestimmte Wirkung auf den Zuhörer und Zuschauer.

Anhand der folgenden Übung sollen die Lernenden die sogenannten Sprechwirkungskriterien kennenlernen und somit ein Gespür dafür entwickeln, was bei einer Rede wie wirkt.

Die TeilnehmerInnen schauen sich gemeinsam eine ausgewählte Rede an. Anhand der Sprechwirkungskriterien, die in die Kategorien Inhalt, Sprachstil, Sprechstil, Körperausdruck eingeteilt sind, sollen die sie beschreiben, was sie sehen und hören und anschließend die Wirkungsweise beschreiben, dem Redner sozusagen ein *Feedback* gegeben.

Die unten genannten Kriterien können später auch dazu verwendet werden, um sich gegenseitig ein Feedback zu geben, z.B. nach einem Referat. Sie sollen den Lernenden aber auch als Vorbereitung auf ein Referat/Rede helfen. Die Tabelle kann dann als eine Art Checkliste verwendet werden (Bleibe ich beim Thema? Verwende ich eine dem Hörer angemessene Sprache? Spreche ich laut genug? etc.).

SPRECHWIRKUNGSKRITERIEN

INHALT	SPRACHSTIL	SPRECHSTIL	KÖRPERAUSDRUCK
— Struktur	— Wortwahl	— Frei sprechen	— Blickkontakt
— Gliederung	— Satzbau	— Lautstärke	— Auftreten /
— Beim Thema bleiben (roter Faden)	— Satzlänge	— Aussprache	Raumverhalten
— Fließende Übergänge	— Fachwörter	— Tempo	— Körperhaltung
— Zeitverhältnis	— Fremdwörter	— Pausen	— Sinnunterstützende Mimik /
— Beispiele	— Stilfiguren	— Melodie	Gestik
	— Dem Zuhörer angemessene Sprache	— Betonungen	
	— Hörerzugewandt	— Satzenden	
		— Stimmklang	

⁵ <http://www.uni-tuebingen.de/uni/nas/rede/rede.htm>

3. DAS SPRECHERISCHE ERARBEITEN VON REDEN UND TEXTEN ALLGEMEIN

Sprechkünstlerische Äußerungen unterliegen gesellschaftlichem Wandel. Folglich kann es auch nie die richtige sprecherische Interpretation für einen Text geben. Im Vordergrund sollte also immer die Frage stehen, warum ich mich für genau diese Sprechfassung entschieden habe und was sie beim Hörer bewirkt bzw. was ich bewirken möchte. Das Sprechen von Reden findet immer in einer raumzeitlich konkreten Situation zwischen Sprecher und Hörer statt. Demnach haben unterschiedliche Faktoren Einfluss auf die Sprechweise (vgl. *Sprechsituationsmodell* S. drei 01.06).

Will man sprecherisch an einem Text oder einer Rede arbeiten, ist es wichtig, sich zunächst inhaltlich damit auseinanderzusetzen. Die TeilnehmerInnen sollten sich also in einem ersten Schritt mit den oben genannten Leitfragen beschäftigen.

In einem weiteren Schritt lernen die TeilnehmerInnen verschiedene Herangehensweisen und sprecherische Ausdrucksmittel (Lautstärke, Tempo, Pausen, Betonungen, Melodie etc.) kennen, mit deren Hilfe sich Texte sprecherisch gestalten lassen.⁶

Sinnvoll ist es, dass zunächst die Lehrenden selbst Erfahrungen im interpretierenden Textsprechen sammeln und sich im Vorfeld mit Themen wie Ansprehaltung, Sprechspannung und sprecherische Mitteln zur Gestaltung von Texten auseinandersetzen.⁷

In einem nächsten Schritt können methodische Anregungen zum interpretierenden Textsprechen gegeben werden, mit denen die TeilnehmerInnen lernen, Texte hörverständlich und hörererorientiert vorzutragen.

Es besteht z.B. die Möglichkeit, dass die Lernenden individuelle *Sprechzeichen* erfinden, mit denen sie die Rede spicken. Ein Kreuz über einem Wort kann so beispielsweise eine Betonung kennzeichnen, ein langer Strich eine Pause, ein Bogen die Melodieführung etc.

Die sprechkünstlerische Arbeit an Texten soll die Ausdrucksfähigkeit, aber auch das kritische Zuhörverhalten der Lernenden fördern. Durch den kreativen Umgang mit Texten, das Ausprobieren von unterschiedlichen Sprechweisen und dem Austausch in der Gruppe soll den Teilnehmenden der Zugang zu den Texten erleichtert werden und das Interesse sowohl für den Inhalt als auch für unterschiedliche Sprechweisen und deren Wirkungen geweckt werden.

Anregungen, um sprecherisch an Texten zu arbeiten⁸:

Bewusster Einsatz der sprecherischen Ausdrucksmittel
Die TeilnehmerInnen erarbeiten einen Redeausschnitt, indem sie unterschiedliche sprecherische Ausdrucksmittel einsetzen, die bewusst hervorgehoben werden. Einzelne Passagen können z. B. alleine, andere zu zweit oder zu dritt vorgetragen werden. Einige Textstellen können laut, andere sehr leise präsentiert werden. Auch mit der Tonhöhe kann gespielt werden.

Sprechchor

Der Chor besteht aus allen oder mehreren TeilnehmerInnen. Die Rede (oder der Redeteil) soll wie *aus einem Munde* klingen. Im Vorfeld muss festgelegt werden, an welchen Stellen Pausen, Betonungen etc. gemacht werden. Diese Art der Darstellung erfordert einiges an Übung, stellt aber für die Teilnehmenden auch eine Herausforderung dar.

'Verfremdung' der Rede: Die Rede wird in unterschiedlichen Emotionen gesprochen, die nicht zum Inhalt passen (ironisch, ängstlich, verliebt, genervt ...). Eine Verfremdung des Textes kann dazu beitragen, ihn mit anderen Augen zu sehen (und anderen Ohren zu hören) und somit zum eigentlichen Ziel, nämlich einer textangemessenen Sprechfassung, zu gelangen.

Rap: Die Rede oder Teile der Rede werden als Rap gesprochen. Hier kann die Gruppe auch geteilt werden, sodass eine Hälfte die rhythmische Gestaltung (Beatbox, Klatschen, Geräusche etc.) übernimmt und die andere Gruppenhälfte den Text rapt.

⁶ Vgl. Tabelle zu den Sprechwirkungskriterien, Spalte *Sprechstil*

⁷ Literaturhinweis: Thömmes, Rebecca: *SO STIMMT ES MIT DER STIMME*. Verlag an der Ruhr: Mülheim 2011

⁸ Die vorgeschlagenen Herangehensweisen eignen sich nicht nur zur Erarbeitung von Redetexten, sondern eignen sich auch für die Arbeit mit Gedichten oder Prosatexten

4. DIE SPRECHSITUATION

Menschen kommunizieren nicht im luftleeren Raum, sondern in konkreten Situationen. Jede Rede und jedes Gespräch stehen somit in einem situativen Kontext. Dabei ist jede Situation einmalig. Damit Verständigung gelingen kann, müssen unterschiedliche Faktoren berücksichtigt werden. Hellmut Geißner hat dazu ein Modell entwickelt, das für die Analyse der Redesituation hilfreich sein kann.

Wichtig dabei ist, dass alle Fragen sowohl im Hinblick auf den Sprecher als auch im Hinblick auf den Hörer zu beantworten sind. Denn Sprecher und Hörer schaffen gemeinsam den Sinn und somit die Sprechsituation.

Wer? Als wer spreche ich? (Überlegungen zu meiner Person: meine Position, meine Funktion, mein Kenntnisstand ...)

Zu Wem? Wer sind meine Adressaten? (Kenntnisstand, Interessen, Meinungen, Erfahrungen, Erwartungen, Besonderheiten ...)

Worüber? Was ist das Thema /der Gegenstand meiner Rede?

Wann? Wann werde ich meine Rede halten? Das Wann kann sich sowohl auf das subjektive Zeitempfinden (9 Uhr morgens empfinde ich als früh), auf die Jahreszeit, aber auch auf die politische Zeit beziehen.

Wo? Wo werde ich meine Rede halten? (Raumgröße, Raumakustik, Sitzordnung ...)

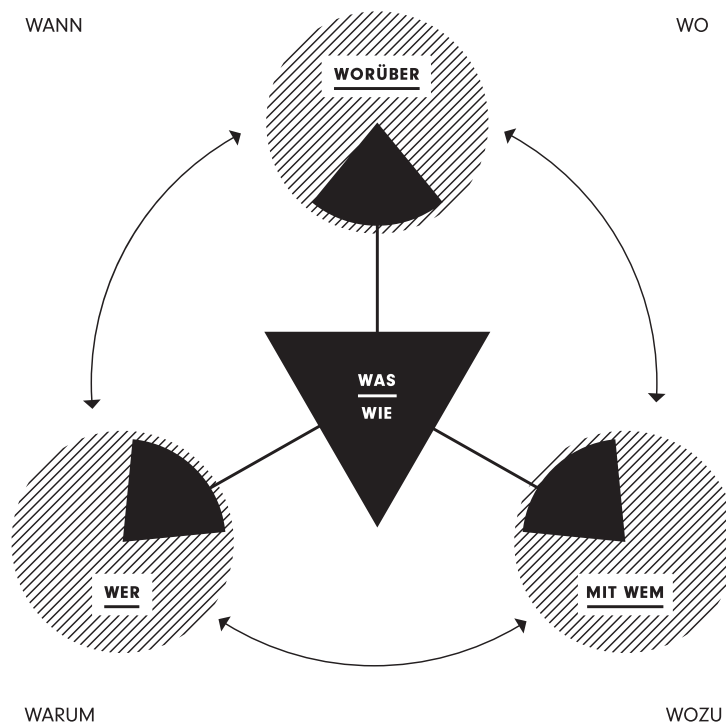
Warum? Warum halte ich diese Rede? (Redeanlass, Motivation ...)

Wozu? Welches Ziel verfolge ich mit meiner Rede? (z. B. informieren, überzeugen, unterhalten ...)

Was? Das Was bezieht sich auf den Sprachstil (Wortwahl, Satzbau, Satzlänge ...)

Wie? Das Wie bezieht sich auf den Sprechstil (Tempo, Pausen, Lautstärke, Betonungen ...)

AUS DEN BEDINGUNGEN DER SPRECHSITUATION ERGIBT SICH, WAS ICH SAGE UND WIE ICH ES SAGE.



Die Arbeit mit dem Sprechsituationsmodell
Die Lernenden sollen zunächst anhand einer ausgewählten Rede (z.B. Kennedys *Friedensrede*) die Sprechsituation analysieren.

In einem nächsten Schritt soll überlegt werden, inwiefern sich das *Was/Wie* ändert, wenn sich einer der anderen Faktoren ändert? Ändert sich beispielsweise der Ort (großer Raum \leftrightarrow kleiner Raum), hat dies Einfluss auf die Lautstärke der Stimme. Wie würden die TeilnehmerInnen eine Rede, die vor 20 oder 30 Jahren (oder vor noch längerer Zeit) gehalten wurde, heute sprecherisch interpretieren?

Resumée

Wer denkt bei der Beschäftigung mit politischen Reden schon an das Experimentieren mit künstlerischen Elementen wie Musik, Stimme, Bildern und Geräuschen?

Die sprechwissenschaftlichen Ansätze der Ästhetischen und Rhetorischen Kommunikation schlagen hier eine Brücke, indem sie politische Reden auf der einen Seite analysieren und auf der anderen Seite Zugänge ermöglichen, indem sie Reden musikalisch untermalen, verfremden und neu performen.

Denn Ästhetische Kommunikation muss sich nicht auf das Sprechen, Vorlesen und Rezitieren von Dichtung und Prosa beschränken. Die künstlerische Arbeit mit politischen Reden stellt keinen Gegensatz dar. Sie ermöglicht einen anderen Zugang zu politischen Reden und macht sie interessant und auch erfassbarer und leistet vor allem in der pädagogischen Arbeit einen Beitrag zum Verständnis politischer Reden.

Diese Formen der Auseinandersetzung mit politischen Reden stellen eine Chance dar, für komplexe und trockene Themen zu sensibilisieren, Interesse zu wecken und Kreativität zu fördern.

ANHANG: LISTE RHETORISCHER FIGUREN ⁹

RHETORISCHE FIGUR	BESCHREIBUNG	BEISPIEL
Rhetorische Frage	Frage, auf die keine Antwort erwartet wird (Scheinfrage)	Machen wir nicht alle Fehler? Wollen wir das wirklich?
Anapher	Wiederholung wichtiger Wörter oder Wortgruppen	Wir fordern, dass ... Wir fordern, dass ... Selig sind, die ... Selig sind, die ...
Onomatopoeia	Lautmalerei	<i>Wumm, peng</i> statt Knallen Die Katze miaute kläglich
Hyperbel	Starke Übertreibung	Ich liebe dich 400 Tage im Jahr Wie Sand am Meer
Litotes	Bejahung durch doppelte Verneinung	Nicht unschön Er ist nicht gerade ein Held
Tautologie	Wiederholung eines Begriffes bzw. Ersetzung durch ein sinnverwandtes Wort	einzig und allein weißer Schimmel
Euphemismus	Beschönigender Ausdruck	entschlummern statt sterben vollschlank statt dick
Metapher	Bildliche Bezeichnung, Bedeutungübertragung	Sie ist eine Rose Mauer des Schweigens
Personifikation	Vermenschlichung	Mutter Erde Lügen haben kurze Beine
Vergleich	Veranschaulichung, gekennzeichnet durch ein Vergleichswort	Er ist stark wie ein Löwe Sie ist schön wie der junge Morgen
Alliteration	Stabreim, Wdh. eines Lauts oder einer Lautfolge	Mit Kind und Kegel Milch macht müde Männer munter
Neologismus	Wortneubildung	Guten Happendit! (McDonalds) Eierschalensollbruchstellenverursacher
Ironie	Unwahre Behauptung, die durchblicken lässt, dass das Gegenteil gemeint ist	»Du bist mir ein schöner Freund« »Das haben Sie ja wunderbar hinbekommen«
Ellipse	Auslassung	Herrliches Wetter heute Je schneller, desto besser
Klimax	Steigerung	Ich kam, sah und siegte Es dauerte Tage, Wochen, Monate, ja Jahre
Anakoluth	Satzbruch	»Demnach und wenn der eine von euch ... « »Wenn jemand Geburtstag hat, dann manchmal schenkt man ihm eine Uhr«
Paradoxon	Scheinwiderspruch	Das einzig Beständige ist die Veränderung Ich freue mich mit dir allein zu sein
Antithese	Gegenüberstellung gegensätzlicher Begriffe und Gedanken	Freund und Feind Himmel und Hölle

⁹ Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit